



Stilepochen des 20. Jahrhunderts: Die Klassische Moderne

Expressionismus

Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunsterziehung 2010

Leitung des Arbeitskreises

Elisabeth Mehrl, ISB

Mitglieder des Arbeitskreises:

Jens Knaut, Renate Stieber, Otmar Wagner

verantwortlich für den Inhalt: Renate Stieber

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Der Expressionismus entsteht in Deutschland in einer schwierigen Umbruchphase. Die Jahrtausendwende war von enormen Fortschritten in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft geprägt. Das Kaiserreich war auch durch weitreichende und ergiebige Kolonien eine bedeutende Wirtschaftsmacht und Zentrum der Wissenschaften. Nach dem gewonnenen Krieg 1870/71 war Deutschland auch politisch selbstbewusst, national und militaristisch eingestellt. Die Situation verschlechterte sich, viele sahen in einem Krieg die einzige Lösung. Die bedrückende Lage vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg löste bei vielen Menschen in Deutschland eine innere Krise aus. Die Begeisterung am technischen Fortschritt verflieg. Stattdessen litten viele an der Verlogenheit, dem Chaos und der Sinnlosigkeit des modernen Lebens. Maler wie Schriftsteller hatten zunächst noch den Ersten Weltkrieg als eine erneuernde Kraft herbeigesehnt, welche die überkommene bürgerliche Gesellschaft hinwegfegen könnte. Dieses Bild vom Krieg änderte sich bald durch die Schreckenseindrücke vieler Künstler, die selbst das Ausmaß der Vernichtung und des Elends als Soldaten an der Front erleben. Bei der Rückkehr wurden die zahlreichen verstörten und oft verwundeten Kriegsheimkehrer zu Außenseitern in der Gesellschaft, während die neuen Reichen, die am Krieg gut verdient haben, aufstiegen. Die „Goldenen Zwanziger“ brachen an und vertieften die Kluft innerhalb der Gesellschaft. Eine traditionell und national eingestimmte bürgerliche Schicht beherrschte jedoch weiterhin mit alten Wertvorstellungen die Politik im deutschen Kaiserreich.

Eine neue Einstellung über Kunst und Gesellschaft entsteht.

Das Programm des Expressionismus ist eigentlich vor allem negativ definiert: nicht bürgerlich, nicht konventionell, nicht an den alten Werten orientiert. Einer bürgerlichen Ästhetik - die naturalistisch, dabei von den traditionellen Schönheitsidealen bestimmt ist und „zum Schönen, Wahren, Guten erziehen“ will - wird vor allem durch die norddeutsche expressionistische Kunst und die Literatur eine „Ästhetik des Hässlichen“ entgegengesetzt. Das Hässliche, Kranke und Wahnsinnige wird zum Gegenstand ihrer Darstellungen.

Der Expressionismus befasst sich in der Bildenden Kunst wie in der Literatur jetzt sehr stark mit den negativ besetzten Themen Krieg, Angst und Weltuntergang (Apokalypse). Die Großstadt mit ihren vielen interessanten Figuren wird zum Bildmotiv, dabei sind es bei den Künstlern der Brücke vor allem die Außenseiter der Gesellschaft, die in den Werken dargestellt werden. Die Maler des Blauen Reiter finden ihre Bildmotive dagegen vor allem in der - vom Menschen unberührten - Natur. Von allen Künstlern wird diese Natürlichkeit, Unschuld und Unverfälschtheit als neues Ideal empfunden: die Kunst der Urvölker wird zum Vorbild und löst darin die Kunst der Antike ab.

Einige Künstler greifen nach dem 1. Weltkrieg ihre Kriegserlebnisse in ihren Bildern auf. Nachdem mit dem Krieg eigentlich die Erwartung auf einen revolutionären Neubeginn verknüpft war, führte die Enttäuschung über gleichbleibende Herrschaftsverhältnisse und soziale Ungerechtigkeit nach Kriegsende und die Grausamkeit des Kriegsgeschehens selbst zu äußerst gesellschaftskritischen Darstellungen. Wegen dieser Einstellung, aber auch wegen der zunehmenden Verfremdung und Abstraktion werden die expressionistischen Maler mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft als „entartet“ abgelehnt.

Die neuen Strömungen werden aber bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten von Teilen der Gesellschaft durchaus auch wertgeschätzt. Dies zeigt sich u. a. in der Gründung des Bauhauses in Dessau und in der Berufung von „modernen“ Künstlern als Professoren - wie Max Beckmann in Frankfurt oder Wassily Kandinsky am Bauhaus in Dessau. In Deutschland entwickeln sich u. a. in Berlin und München Zentren der Moderne. Dies endet jedoch durch die rigide Kunstpolitik der Nationalsozialisten. Viele Künstler gehen ins Exil, v. a. nach Amerika, so dass nach dem Zweiten Weltkrieg alle modernen Strömungen von dort her kommen.

Aufgabe:

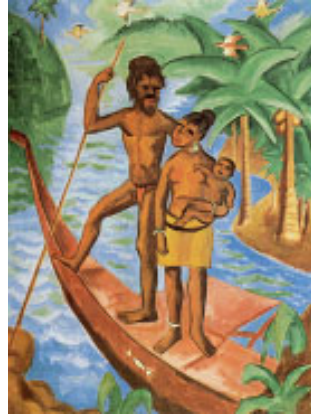
Informiere dich über die gesellschaftliche Situation der Zeit von 1905 bis 1920 und erstelle eine Übersicht mit wichtigen Daten und Informationen.



Definition des Stilbegriffs: expression (lat. expressio = Ausdruck), Expressionismus meint eine Steigerung des Ausdrucks durch Kontraste, durch Farbe und Form. Die äußere Welt wird nicht so wiedergegeben, wie sie objektiv zu sehen ist, stattdessen spielen die subjektive Empfindung des Künstlers und der gewollte Ausdruck dieser Empfindung eine wichtige Rolle.



Karl Schmidt-Rottluff,
Pommersche Moorlandschaft, 1938



Max Pechstein,
Palau-Triptychon, 1917



Franz Marc,
Der Tiger, 1912

Grundgedanken

Expression ist gleichbedeutend mit „starkem Ausdruck“, Expressionismus kann somit definiert werden als Ausdruckskunst mit dem Ziel der Ausdruckssteigerung. Den Begriff Expressionismus gibt es auch in der Literatur, im Theater und in der Musik.

Eine dem deutschen Expressionismus entsprechende Bewegung sind die **Fauves** („Die Wilden“) in Frankreich.

Die Expressionisten streben nicht nach einer naturgetreuen Wiedergabe der Dinge. Sie wollen die Welt nicht in ihrer flüchtigen, oberflächlichen Erscheinung einfangen, wie es die Impressionisten taten. Der Expressionismus wird deshalb auch als Gegenbewegung zum Impressionismus verstanden. Stattdessen versuchen sie beim Betrachter eine emotionale Wirkung hervorzurufen. Es geht den Künstlern darum, das innere Wesen der Dinge und Figuren sowie ihr eigenes seelisches Erleben zum Ausdruck zu bringen.

Vorbilder

Die Wurzeln des Expressionismus liegen im späten 19. Jahrhundert, bei Malern wie **Vincent van Gogh** und **Paul Gauguin**, die in der Malerei bereits nach einer Ausdruckssteigerung von Form und Farbe gesucht hatten. In der Weiterentwicklung der impressionistischen Malerei fanden sie zu intensiven, kontrastreichen Farbtönen und geschlossener Form. Dabei wurde die realistische Darstellung zunehmend aufgegeben zugunsten einer auf das Wesentliche reduzierten Form.

Ein weiteres Vorbild bildete die **Kunst der Naturvölker**, deren Werke zu Beginn des 20. Jh. durch den wachsenden Kolonialhandel in großer Zahl nach Europa gelangen. Die Expressionisten erkannten in deren Kunstwerken - zum Beispiel in den Masken und Skulpturen Afrikas und Ozeaniens -, dass nicht die Wiedergabe der Wirklichkeit wichtig ist, sondern die freie und unverfälschte Ausdrucksfähigkeit.

Auch die **mittelalterliche Kunst** sah man als unabhängig von der Vorgabe durch die sichtbare Welt, v. a. in den plastischen wie malerischen Darstellungen von Dämonen, von Figuren und Tieren. Das Vorbild der ausdrucksstarken Altarbilder von **Grünwald** (Isenheimer Altar) oder der Kathedralplastik lässt sich in expressionistischen Werken wiederfinden.

Schließlich wurden die **Bilder von Kindern** zum Vorbild, da diese ihre Gefühle spontan zum Ausdruck bringen.

Die typischen Gestaltungsmittel

- Form** Die Steigerung des Ausdrucks wird durch die Reduzierung der Linien und Flächen auf das Wesentliche erreicht. Die Formen erscheinen teilweise grob und verzerrt, zum Teil vereinfacht - je nach beabsichtigtem Ausdruck.
Eine realistische Wiedergabe von Oberfläche bzw. Stofflichkeit, Proportionen und Details steht nicht im Vordergrund und wird aufgegeben zu Gunsten des Ausdrucks.
- Malweise** Die in der Regel spontane, ungestüme Malweise lässt keine Details zu. Eine plastische Wirkung der Gegenstände fehlt, wenn die Farben ohne Modellierung aufgetragen werden. Andere Künstler betonen in vereinfachten Formen gerade die Plastizität unter Verzicht auf Details. Eine stoffliche Wiedergabe wird dagegen in der Regel aufgegeben, dagegen ist der Pinselduktus sichtbar und unterstreicht die Form bzw. den Ausdruck.
- Farbe** Die Farbe ist das wichtigste Ausdrucksmittel der Expressionisten. Farben werden oft großflächig in ungebrochenen Farbtönen aufgetragen. Dabei wird auf die Lokal- oder Erscheinungsfarbe fast vollständig verzichtet, im Mittelpunkt steht die Ausdrucksfarbe, wobei auch die Farbsymbolik eine Rolle spielen kann bzw. eine eigene Symbolsprache entwickelt wird (s. Franz Marc). Die Intensität der Farben wird durch starke Kontraste (Hell-Dunkel, Komplementärkontrast, Warm-Kalt, Leuchtend-Matt) gesteigert.
- Komposition** Die Künstler verwenden die traditionellen Mittel zum Ausdruck von Ruhe und Dynamik.
- Raum** Perspektivische Mittel werden zum Beispiel genutzt, um besonders enge, ineinandergeschobene Räume mit entsprechend beengter Wirkung darzustellen. Zum großen Teil wird auf eine wirklichkeitstgetreue Raumdarstellung völlig verzichtet.



Franz Marc,
Blau Pferd,
1911



Aufgabe:
Das vorliegende Bildbeispiel zeigt „Das blaue Pferd“ von Franz Marc.
Wende die allgemeinen Gestaltungsmerkmale auf dieses Gemälde an.

Die deutsche Künstlervereinigung „Die Brücke“

1905 gründen in Dresden einige junge Architekturstudenten - **Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Fritz Bleyl** - die Künstlervereinigung „Die Brücke“. Später schließt sich **Otto Pechstein** an, für kurze Zeit gehört auch **Emil Nolde** zur Gruppe. Die Künstler arbeiten zunächst eng zusammen und entwickeln einen unverwechselbaren „Brücke“-Stil; sie diskutieren ausführlich ihre Grundgedanken und Ziele, teilen sich Atelier und Modelle. Als Finanzierung ihrer Arbeit gründen sie eine Fördergruppe von passiven Mitgliedern, die als Jahresgabe eine Mappe mit Grafiken der Brücke-Künstler erhielten. 1911 siedelt die Gruppe nach Berlin um, löst sich dort jedoch schon 1913 auf. Die einzelnen Künstler entwickeln sich sehr unterschiedlich weiter. Als Grundgedanken ihrer Kunst formulieren sie es, alte Traditionen zu überwinden, überkommene Normen abzulegen und eine Gesellschaft bzw. eine Kunst zu schaffen, die die Jugend und die „schaffende Generation“ vertritt. In ihren Schriften beschreiben sie als Ziel, „unverfälscht und unmittelbar das wiederzugeben, was einen zum Schaffen drängt“. „Im Glauben an eine gemeinsame Zukunft“ wollen sie mit diesen Gedanken und mit der neuen Kunst „die Jugend der Welt“ ansprechen.



Ernst Ludwig Kirchner, Eine Künstlergemeinschaft, 1925

Themen und Techniken

Ein großes Thema ist die Großstadt in ihren verschiedenen, meist negativen Facetten: ihre Anonymität, die Falschheit der Gesellschaft, ihre Außenseiter, die Einsamkeit, die Gewalt. Hässliches wird in Form von verzerrten Grimassen, in Bildern von Sucht, Krankheit oder Tod schonungslos zur Schau gestellt. Im Gegensatz dazu werden nach dem Vorbild der „primitiven“ Kunst die Menschen als Aktdarstellung in freier Natur gemalt.

Die Brücke-Künstler entdecken für sich den Holzschnitt wieder, eine druckgrafische Technik, die flächige und ausdrucksstarke Wirkungen ermöglicht.

Gestaltungsmittel

Die Farben werden kontrastierend und z. T. disharmonisch verwendet, häufig wirken sie grell; sie sollen in der Regel einen bestimmten Stimmungs- und Gefühlswert vermitteln. Die Formen sind scharf und kantig, sie werden oft mit schwarzen Konturen betont. Die Wirklichkeit wird vereinfacht oder auch verzerrt wiedergegeben. Die Dinge sind zwar erkennbar, die Gesichter wirken jedoch oft maskenhaft, die Figuren werden typisiert. Die Perspektive wird zum Teil mit traditionellen Mitteln im Bild wiedergegeben, meist jedoch ebenfalls verzerrt und verschoben. Innenräume wirken wie enge Guckkästen. Zum großen Teil verzichten die Künstler auch auf eine naturgetreue perspektivische Wirkung, die Bilder wirken dann flächig.

Künstler und Werke

Ernst Ludwig Kirchner	Potsdamer Platz
Erich Heckel	Der Dorfteich
Karl Schmitt-Rottluff	Selbstbildnis



AUFGABE:

Gestalte eine informative Übersicht mit Abbildungen von Werken der hier genannten Künstler.

Der Blaue Reiter Diese Künstlergruppe entsteht 1911 in München. Auf der Grundlage von Gesprächen und gemeinsamer Arbeit entwickeln die einzelnen Künstler einen neuen Stil. Dabei wahrhaft - im Gegensatz zur „Brücke“ von Anfang an jeder Künstler seine individuelle Eigenart. Gemeinsam ist ihnen allen der Hang zur Philosophie, v. a. der Versuch, Mensch und Natur als Einheit zu sehen und sich in die Natur hineinzusetzen. Der Mensch soll sich als Teil der Schöpfung verstehen und sich mit der Natur verbunden fühlen. Der Kunst wird eine fast religiöse Aufgabe zugeordnet, weil sie zum inneren Wesen der Dinge vordringt.
Der Name „Blauer Reiter“ wird von Kandinsky und Marc (Marc liebt Pferde, Kandinsky malte Reiter...., so heißt es in den Schriften über den Ursprung des Namens) entwickelt und ist zunächst für eine Kunstzeitschrift gedacht, die Beiträge über die Moderne enthalten soll. Die erste Ausstellung der Gruppe findet 1911 statt. Schon 1913, löst sich die Künstlergruppe jedoch auf. Kandinsky emigriert nach Russland, Marc und Macke fallen bald danach im Krieg, in den sie sich freiwillig gemeldet haben.

Themen Häufig werden Landschaften, in Einklang mit der Natur lebende Menschen und Tiere, Stilleben und Porträts gemalt.

Gestaltungsmittel Typisch für die Malerei dieser Künstler sind die vereinfachte, später zunehmend abstrahierte Formgebung sowie starke, leuchtende, kontrastreiche, dabei aber harmonische Farben. Die realistische Wiedergabe des Raums wird aufgegeben.

Künstler und Werke	Franz Marc	Zwei Katzen
	Wassily Kandinsky	Improvisation/Klamm
	Gabriele Münter	Winterlandschaft bei Murnach
	Paul Klee	Villa R
	August Macke	Vor dem Hutladen

Wassily Kandinsky malt zunächst jugendstilhafte Motive (Märchen, Feste) und wendet sich dann einer freieren Darstellungsweise zu mit stark vereinfachten Formen, schwungvoller Pinselführung und starker Farbintensität mit großer Leuchtkraft. Er betont, dass die Farben - wie Musik - einen bestimmten Klang hätten (Farbklang - Klangfarbe) und Bilder wie Musik erlebbar wären (= Synästhesie). Nachdem er seine Bilder zunächst „Impression“ nennt (Eindrücke der äußeren Wirklichkeit), bezeichnet er sie später als „Improvisationen“, d. h. er spielt mit den gesammelten Eindrücken und schafft freie Zusammenhänge. Schließlich entwickelt er eine völlig gegenstandslose Kunst, diese Bilder heißen nun - wie in der Musik - „Kompositionen“. Er wird damit zum Begründer der abstrakten Malerei.

Bei **Franz Marc** steht das Tier in der freien Natur im Vordergrund. Im Tier sieht er die Unschuld und Reinheit der Natur verkörpert. In den frühen Bildern vereinfacht und harmonisiert er die Natureindrücke: Starkfarbige plastische Tierkörper sind typisch dafür. Auch dieser Künstler löst sich jedoch immer mehr von der gegenständlichen Darstellung. Er bezieht die Umgebung und das Licht als Strahl in die Darstellung ein, die Formen durchdringen und überschneiden sich.

Alexej Jawlensky nimmt vor allem die Menschen zum Thema seiner Bilder. In seiner Spätphase beschränkt er sich ganz auf die Darstellung des menschlichen Gesichts und vereinfacht die Abbildung immer mehr zum Sinnbild, zum Meditationsbild.

August Macke betont in seiner Kunst die Farbintensität und Fröhlichkeit der Welt, seine lebensfrohen Bilder nehmen Menschen in der Stadt und in der Natur zum Thema. Eine Reihe von Aquarellen entsteht auf einer Reise nach Tunis, die er zusammen mit dem Maler Paul Klee unternimmt. Sie fallen durch die einfachen Farbflächen und die kräftigen Farben auf - ein Einfluss der nordafrikanischen Kultur und Landschaft.



AUFGABE:
Gestalte eine informative Übersicht mit Abbildungen von Werken der hier genannten Künstler des Blauen Reiter.



AUFGABE:

Stelle Grundgedanken, Bildthemen sowie Gestaltungsmittel der beiden deutschen Künstlergruppen des Expressionismus einander gegenüber in der folgenden Tabelle.

	Die Brücke	Der Blaue Reiter
Gedanken		
Themen		
Gestaltungsmittel		

Franz Marc



Lebensdaten

geboren 1880 in München, gefallen 1916 bei Verdun, Frankreich

Zitat

„Ich suche mich einzufühlen in das Zittern und Rinnen des Blutes der Natur, in den Bäumen, in den Tieren, in der Luft (...). Wie sieht ein Pferd die Welt oder ein Adler, ein Reh oder ein Hund? Wie armselig, seelenlos ist unsere Konvention, Tiere in eine Landschaft zu versetzen, die unseren Augen zugehört, statt uns in die Seele des Tieres zu versenken, um dessen Bilderkreis zu erraten? ... Wir werden nicht mehr den Wald oder das Pferd malen, wie sie uns gefallen oder scheinen, sondern wie sie wirklich sind, wie sich der Wald oder das Pferd selbst fühlen, ihr absolutes Wesen, das hinter dem Schein lebt, den wir nur sehen. ... Wir müssen von nun an lernen, die Tiere und Pflanzen auf uns zu beziehen und unsere Beziehung zu ihnen in der Kunst darstellen.“

Wichtige Stationen seines Lebens

Nach dem Studium eröffnet er in München sein erstes Atelier und lernt auf Reisen nach Paris die Werke der Impressionisten und van Goghs kennen. Die Ablehnung seiner Arbeiten in den offiziellen Kunstausstellungen führt 1911 zur Gründung des Blauen Reiter (gemeinsam mit Wassily Kandinsky). 1912 macht er die Bekanntschaft des französischen Malers Robert Delaunay, dessen kubistische und vorwiegend gegenstandslosen Arbeiten ihn stark beeinflussen. 1914 zieht er in ein Haus in Kochel, wo bereits Kandinsky und Gabriele Münter leben. Im Ersten Weltkrieg wird er eingezogen, er fällt 1916. Die Nationalsozialisten diffamieren seine Arbeit als entartete Kunst. Zahlreiche Werke werden beschlagnahmt und aus den Museen verbannt, zum Teil ins Ausland verkauft oder vernichtet.

Kurzcharakteristik

Franz Marc gehört zu den bekanntesten deutschen Malern. Er ist ein bedeutender Vertreter des Expressionismus und der Künstlervereinigung „Blauer Reiter“. Seine Arbeiten zwischen 1911 und 1914 sind wegbereitend für die Kunst des 20. Jahrhunderts. Wesentlich für seine Malerei ist die Farbgebung, hier entwickelt er eine eigene Symbolik: Gelb steht für das Weibliche, Blau ist die Farbe des Männlichen und des Geistes, Rot die Farbe der Lebenskraft. In der Verbindung von Weiblichem und Männlichem entsteht Grün, die Farbe der Natur. Die Mischung von Blau = Geist und Rot = Lebenskraft ergibt das Violett, die Farbe der Mystik, Symbol des Durchdringens der Geheimnisse des Lebens. Orange schließlich ist die warme Farbe von Erde und Leben, gemischt aus dem weiblichen Gelb und der Lebenskraft Rot.

Hauptwerke

Berühmt geworden ist Franz Marc durch seine Tierdarstellungen von Füchsen, Katzen, Kühen, Pferden, Rehen oder Tigern, z. B.:
 Die kleinen blauen Pferde, 1911
 Gelber Tiger, 1912
 Kämpfende Formen, 1914



Allerheiligen II, 1910/11

Wassily Kandinsky

Lebensdaten	geboren 1866 in Moskau, gestorben 1944 in Paris
Zitat	„Diese Pole (1. die große Abstraktion, 2. die große Realistik) eröffnen zwei Wege, die schließlich zu einem Ziel führen. Zwischen diesen zwei Polen liegen viele Kombinationen der verschiedenen Zusammenklänge des Abstrakten mit dem Realen. Diese beiden Elemente waren in der Kunst immer vorhanden.“
Wichtige Stationen seines Lebens	Der Rechtswissenschaftler zieht 1896 nach München, um Kunst zu studieren. In den frühen Werken 1901 bis 1906 verbindet Kandinsky Elemente der russischen Volkskunst mit dekorativen, flächenhaften Elementen des Jugendstils. Daneben experimentiert er mit der impressionistischen Malerei. Seit 1908 lebt er im süddeutschen Murnau. Zusammen mit Franz Marc gründet Kandinsky 1911 die Künstlergruppe „Blauer Reiter“. Die Kunst Kandinskys entwickelt sich immer mehr zu reinen, vom Gegenstand losgelösten Farbharmonien. Folgerichtig mündet der Weg in der Abstraktion. Die Bilder dieser Phase sind vom Gegen- und Miteinander der Formen, Linien und Flächen sowie von der Dominanz der Farben über die Formen bestimmt. Unregelmäßige Farbflächen gehen konturlos und weich ineinander über. 1911 erscheint seine wichtige Schrift „Über das Geistige in der Kunst“. Nach einem längeren Aufenthalt in Russland (als Russe ist er zur Zeit des 1. Weltkriegs in Deutschland unerwünscht) wird er 1922 als Lehrer ans Bauhaus nach Weimar berufen, dort wandelt sich der Stil seiner Kompositionen: Geometrische Formen wie Kreise, Dreiecke und Rechtecke ordnet er zu präzise konstruierten Gemälden. 1928 wird er deutscher Staatsbürger. 1933 wird ihm die Unterrichtserlaubnis entzogen, das Bauhaus geschlossen; seine Kunst wird als „entartet“ beurteilt. Kandinsky emigriert nach Frankreich.
Kurzcharakteristik	Kandinsky zählt zu den bedeutendsten Malern des 20. Jahrhunderts und zum Mitbegründer der abstrakten Malerei. Er will in seiner Malerei das Geistige mit Farben und Formen zum Ausdruck bringen und Kompositionen analog zur Musik schaffen. Er war Synästhet, empfand also Farben nicht nur als optische, sondern z. B. auch als akustische Reize und ordnete ihnen Klänge, Gerüche, Formen zu. So empfand er Gelb als eine „spitze“ Farbe, die sich in Verbindung mit der spitzen Form des Dreieckes steigere. Daher versuchte er Bilder zu malen, wie man Musik komponiert; er verglich die Harmonie von Farben mit der Harmonie von Klängen und sprach von „Farbklängen“, er betitelt seine Bilder mit Begriffen aus der Musik (Improvisation, Komposition).
Hauptwerke	Kirche in Murnau, 1910 Träumerische Improvisation, 1913 Roter Fleck, 1921 Gelb-Rot-Blau, 1925 Der Pfeil, 1943



Ernst Ludwig Kirchner

Davos im Schnee, 1923

Lebensdaten	geboren 1880 in Aschaffenburg, gestorben (Selbstmord) 1938 in Davos, Schweiz
Zitat	„Es ist deshalb nicht richtig, meine Bilder mit dem Maßstab der naturgetreuen Richtigkeit zu beurteilen, denn sie sind keine Abbildungen bestimmter Dinge oder Wesen, sondern selbstständige Organismen aus Linien, Flächen und Farben, die Naturformen nur soweit enthalten, als sie als Schlüssel zum Verständnis notwendig sind. Meine Bilder sind Gleichnisse, nicht Abbildungen. Formen und Farben sind nicht an sich schön, sondern die, welche durch seelisches Wollen hervorgebracht sind. Es ist etwas Geheimes, was hinter den Menschen und Dingen und hinter den Farben und Rahmen liegt, und das verbindet alles wieder mit dem Leben und der sinnfälligen Erscheinung, das ist das Schöne, das ich suche.“
Wichtige Stationen seines Lebens	1905 gründet er zusammen mit Erich Heckel und Karl Schmitt-Rottluff in Dresden die Künstlervereinigung „Die Brücke“. Beeinflusst von der Entdeckung der „primitiven“ Malerei ozeanischer Völker und von der Auseinandersetzung mit Van Gogh und Gauguin sucht die Gruppe neue Ausdrucksformen in der Kunst. Kirchner verzichtet auf räumlichen und plastischen Illusionismus, vereinfacht die Formen zu klaren Flächen und intensiviert die Farbigkeit, indem er mit starken Farbkontrasten arbeitet. 1911 zieht Kirchner nach Berlin und beginnt seine bedeutendste Schaffensperiode. In ausdrucksstarken, aggressiven Szenen gestaltet er die verschiedenen Facetten des Großstadtlebens. Die dargestellten Figuren wirken maskenhaft und überlängelt, die Proportionen und der Raum sind verzerrt, die Farbigkeit ist grell. Ab 1920 lebt und arbeitet Kirchner in der Schweiz. In dieser Phase entwickelt er in seinen Landschaftsbildern einen ruhigeren Stil. Der Bildaufbau wird statischer, die Farben werden gedämpfter. Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges meldet sich Kirchner an die Front, ist aber den Belastungen nicht gewachsen und wird entlassen. Auch unter der Diskriminierung im Dritten Reich leidet Kirchner, seine Werke werden als entartet gebrandmarkt. Nach Jahren mehrerer körperlicher und seelischer Krisen begeht er Selbstmord. Kirchner ist als Maler und Grafiker einer der bedeutendsten Vertreter des Expressionismus.
Kurzcharakteristik	Bevorzugte Bildthemen waren Hektik, Einsamkeit und Dekadenz des Großstadtlebens, Porträts, Akte in freier Natur, Landschaften; vor allem seine Holzschnitte, für die starre, scharfkantige Formen kennzeichnend sind, waren beispielgebend für die Druckgrafik des Expressionismus.
Hauptwerke	Die Badenden, 1909 Selbstbildnis mit Modell, 1910 Potsdamer Platz, Berlin, 1914 Farbentanz, 1932 Waldinneres, 1938

August Macke



Helles Haus, 1914

Lebensdaten	geboren 1887 in Meschede an der Ruhr, gestorben (gefallen) 1914 in Frankreich
Zitat	„Er hat von uns allen der Farbe den hellsten und reinsten Klang gegeben, so klar und hell wie sein ganzes Wesen war.“ (Franz Marc 1914 über seinen Freund August Macke)
Wichtige Stationen seines Lebens	Macke studiert in Düsseldorf und setzt sich - nachlesbar an seinen zahlreichen Skizzenbüchern - mit klassischen Werken und dem in Deutschland damals noch wenig bekannten Impressionismus auseinander, vor allem Manet und Cezanne haben ihn beeindruckt. Bei seinen Reisen lernt er u. a. Matisse kennen, er studiert bei Corinth. 1910 zieht er an den Tegernsee, 1911 schließt Macke sich dort der Künstlergruppe „Blauer Reiter“ an. 1914 unternimmt er mit Paul Klee die berühmte Tunisreise, die seine Sensibilität für Lichteffekte verstärkt. Seine dort gemalten Aquarelle weisen eine stark vereinfachte Gegenständlichkeit und einen flächigen Farbauftrag mit hellen, leuchtenden Farben auf. Gleich nach Beginn des 1. Weltkrieges wird Macke eingezogen und fällt an der Westfront.
Kurzcharakteristik	In seinem künstlerischen Schaffen wird Macke sowohl von den Impressionisten als auch von den Kubisten beeinflusst. Er splittet die Bildgegenstände auf und ordnet sie in einem flächigen, harmonischen Bildaufbau in leuchtenden Farben an. Seine bevorzugten Motive sind der Mensch in der Landschaft oder in eleganter Großstadtumgebung.
Hauptwerke	Vor dem Hutladen, 1913 Mädchen unter Bäumen, 1914 Tunesische Landschaft, 1914 Serie von Aquarellen der Tunisreise, 1914

Max Beckmann



Selbstbildnis mit rotem Schal, 1917

Eine wichtige Einzelfigur unter den deutschen Expressionisten, der keiner Gruppe angehörte, ist **MAX BECKMANN (1884 - 1950)**.

In den Zwanziger Jahren genoss er internationale Anerkennung und erhielt eine Professur an der Frankfurter Städels-Kunstschule. Doch von den Nationalsozialisten wird er diffamiert und 1933 entlassen. Er ging nach Jahren der Ablehnung unter dem Eindruck von Hitlers „Kulturrede“ gegen die sog. Entartete Kunst 1937 zunächst nach Amsterdam, dann nach Amerika, um ungestört arbeiten zu können. Er kam nie wieder nach Deutschland zurück.

Seine kompliziert aufgebauten und schwer zu deutenden Bilder (häufig nehmen sie ihr Thema aus den großen Sagen der Mythologie und verknüpfen sie mit der Zeitgeschichte) erkennt man an den meist bühnenartig aufgebauten, dichtgedrängten Figuren, die scharf mit schwarzen Konturen abgegrenzt werden.

Max Beckmann, Der Zirkuswagen, 1940





Das rosafarbene Atelier, 1911



Die Trauer des Königs, 1952

HENRI MATISSE

Henri Matisse (1869 - 1954) ist der bekannteste Vertreter des französischen Expressionismus. Sein Vorbild waren die späten Impressionisten, v. a. Paul Cezanne. Seine Bilder sind flächig und in starken Farben angelegt. Er bleibt dabei immer gegenständlich, so sehr auch die Formen vereinfacht sind, doch wird er mit seinen flächigen, dekorativen Formen zu einem Vorläufer der abstrakten Kunst. Im Spätwerk gestaltet er Collagen aus farbigen Papieren und ausdrucksstarke Scherenschnitte.

Die französischen Impressionisten erhielten die Bezeichnung „Les Fauves“, die Wilden, wegen ihrer leuchtenden Farbigkeit und der oft ungestümen Malweise. Diese starken Farben, die typisch für sie sind, richten sich nicht mehr nach der Wirklichkeit. Vielmehr soll ein ausdrucksvoller Gesamtklang entstehen.

Weitere Vertreter des Fauvismus waren u. a. **Andre Derain** und **Raoul Dufy**. Es handelt sich hier aber um keine feste Künstlergruppe wie bei den deutschen Expressionisten.

Bildanalyse: Franz Marc, Blaues Pferd



Franz Marc, Blaues Pferd, 1911

Marc hat eine eigene Philosophie zur Symbolik und zur Wirkung der Farben entwickelt:

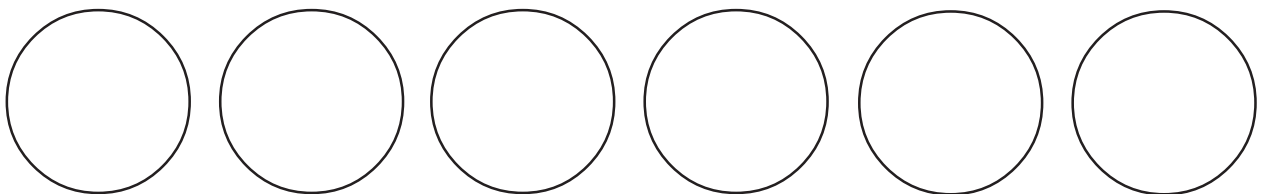
GELB steht für ihn für das Weibliche.
ROT für die Lebenskraft
BLAU für das Männliche und die geistige Kraft.

Aus dem Weiblichen und der Lebenskraft entsteht die Farbe für Wärme und Lebendigkeit, das **ORANGE**.

Die Farbe **GRÜN**, die für alle lebendige Natur steht, setzt sich aus dem Weiblichen und dem Männlichen - aus Gelb und Blau - zusammen.

Die Farbe der Mystik, das **VIOLETT**, enthält Lebenskraft (Rot) und Geist (Blau).

In seinen Bildern wollte Franz Marc immer das harmonische Gleichgewicht der Farben erreichen, so kommen meist alle sechs Grundfarben im Bild vor - wie in einem Farbkreis. Wie alle Künstler des Blauen Reiters - deren Werke in der Regel tatsächliche alle Hauptfarben aufweisen - war er immer auf der Suche nach dem harmonischen Gesamtklang.




Aufgabe:
 Erstelle einen Farbauszug der von Marc verwendeten Hauptfarben.
 Vergleiche das Gemälde mit einer Fotografie des gleichen Motivs (Form, Farbe).

